Neue Freie Presse
23./XII. 1916

Die Folgen der Verordnung.

Fachliche Aeußerungen von Firmenchefs.

Die Bedeutung für den Juwelenhandel.

In den letzten Monaten sind große Abschlüsse in Perlen und Juwelen durch Vermittlung Schweizer und holländischer Häuser gemacht worden, denn die Nachfrage im Inlande war so stark, daß es kaum möglich war, allen Wünschen zu entsprechen. Die Schweiz und Holland verschafften sich Perlen und Juwelen, soweit ihre eigenen Bestände nicht reichten, aus England und Frankreich, und diesem Handel vermochte selbst das Verbot der englischen Regierung, Juwelen und Perlen nicht nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu bringen, nicht Einhalt zu tun. Das Verbot bewirkte höchstens eine weitere Steigerung der Preise, denn die Schleifer in Holland, die von englischen Agenten überwacht wurden, erhöhten ihre Forderungen. Man kann die monatliche Einfuhr an Perlen und Juwelen im Kriege auf mindestens zwei bis drei Millionen Kronen veranschlagen. Die Nachfrage war so stürmisch, daß die Preise sprunghaft in die Höhe gingen; in den letzten sechs Wochen allein ist für große Steine eine Steigerung der Preise um etwa 20 Prozent eingetreten, und seit Kriegsausbruch haben sich große Brillanten um sicherlich 150 Prozent erhöht. Im Vorjahre wurde das Karat mit etwa 1200 K. bezahlt, heuer wurden 2000 K. und mehr dafür ausgelegt. Viele Leute waren im Kriege imstande, Anschaffungen in großen Boutons im Gewichte von 20 bis 30 Karat zu machen und für Perlenschnüre Beträge bis 250.000 K. und mehr zu zahlen. Wenn nun die weitere Einfuhr aus dem Auslande unterbunden wird, so werden die Preise weiter steigen, denn die Händler und großen Juwelenfirmen werden nicht in der Lage sein, ihre Lager zu ergänzen. Die Begleichung der Fakturen an das Ausland erfolgte in der Mehrzahl der Fälle durch den Kauf von Marknoten und Francs und die Erhöhung der Devisenpreise kam auch in der Steigerung der Juwelen und Perlen zum Ausdruck.

Das Einfuhrverbot für Schokolade.

Das Einfuhrverbot für Schokolade wird für die Verbraucher fühlbar werden, da die inländische Erzeugung infolge der Knappheit an Rohmaterial schon seit längerer Zeit stark eingeschränkt ist. Für die Einfuhr von Schokolade kam im vergangenen Jahre bloß die Schweiz in Betracht, da aus Deutschland nichts hereingekommen ist. Die Schokoladeausfuhr der Monarchie, die in normalen Zeiten relativ sehr bedeutend war, hat stark abgenommen. Zuckerwaren hat Oesterreich-Ungarn in kaum nennenswerten Mengen aus dem Auslande bezogen.